

LANG LEBE DER Friedhof



INTERVIEW:

Fixpreis statt Gebührenspirale

INTERVIEW:

Joggen, Gärtnern, Kaffeetrinken ... alles geregelt?

INTERVIEW:

Friedhof heißt Vielfalt

URNEN

BESTATTUNGS-
WÄSCHE



TECHNIK



INFINITY HOME



**Das Bestatter-
Einkaufszentrum**
in Celle

**Wir freuen uns auf
Ihren Besuch!**

ZUBEHÖR



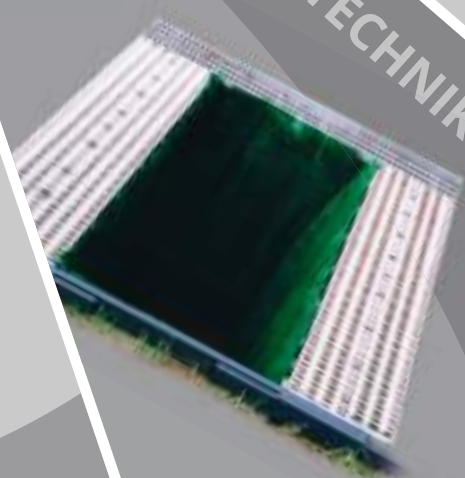
FRIEDHOFSTECHNIK



TRUHEN & SÄRGE



DEKORATION



www.pludra-shop.com





Editorial

EDITORIAL

Wie der Herbst die Zeit des Gedenkens an die Verstorbenen ist, so ist der Friedhof sein Ort. Am katholischen Allerseelentag, dem 2. November, werden vielerorts die Gräber mit Lichtern geschmückt. Dieses Datum ist – anders als Allerheiligen in einigen Bundesländern – kein stiller Trauertag. Die besondere Lichtstimmung auf dem Friedhof sorgt für eine feierliche Atmosphäre und hat im christlichen Glauben als Ewiges Licht eine positive Bedeutung.

Auch hinter dem evangelischen Gegenstück, dem Totensonntag am 25. November, steht eine optimistische Kernbotschaft. Auf ihn folgt nämlich der Advent und damit der Neuanfang des Kirchenjahres, verbunden mit der Hoffnung, dass der Tod nicht das Ende ist. Früher wurde dieser Tag daher auch „Ewigkeitssonntag“ genannt. In vielen Gemeinden läuten an diesem Tag die Glocken zum Gedenken, und die Angehörigen der Verstorbenen werden zu Gottesdiensten auf den Friedhof eingeladen.

Als solchermaßen öffentliches Kulturgut wird der Friedhof leider nur einmal im Jahr wahrgenommen, eben an den Gedenktagen. Ansonsten dreht sich die Diskussion viel zu oft um Kosten und Gebühren – mit der Folge, dass die Alleinstellung des Friedhofs als Ort der Trauer zunehmend in Frage steht. Welche Zukunft hat also der Friedhof? Welche Gestaltungsmöglichkeiten gibt es für Friedhofsträger und Hinterbliebene? Und muss die letzte Ruhestätte eines Menschen tatsächlich immer nur nach Flächenbedarf kalkuliert werden, so wie die Wohnungsmiete oder ein Messestand? Diesen und andere Fragen gehen wir in der neuen Ausgabe Ihrer Zeitschrift „Bestattung“ nach.

Ihr
Jürgen Stahl

*In memoriam Helmut Stahl, * 30. Juli 1932, † 25. September 2018*

Inhalt



3 Editorial

5 Impressum

Titelthema: Lang lebe der Friedhof

- 6 Interview: Joggen, Gärtnern, Kaffeetrinken ... Alles geregelt?
- 10 Interview: Friedhofsgebühren
- 12 Interview: Fixpreis statt Gebührenspirale
- 14 Interview: Friedhof heißt Vielfalt
- 18 Interview: Mit Typhon und Tradition
- 22 Interview: „Den Friedhof lebendig zu halten, heißt, ihn freizugeben!“

Statements

- 11 Friedhofsgebühren unter Wettbewerbsbedingungen kalkulieren
- 32 Können private Betreiber bzw. Bestatter ein Kolumbarium eröffnen?

Meldungen

- 21 Eine Initiative für den Friedhof
- 28 Grundkurs Bestattung: Zusatzqualifikation für Quereinsteiger
- 32 Immer mehr Urnenkirchen in Deutschland

Berichte

- 26 Dauerbaustelle Online-Auftritt?

Kultur

- 25 Buchtipp: »Game over« auf dem Friedhof
- 30 Buchtipp: Ein Teil von mir

Zum Schluss

- 34 Sudoku und Vorschau

Neue Anzeigenleitung!

Ab sofort kümmert sich
Frau Renate Vogel
um Ihre Anzeigen.

Tel. +49 2236 3278041
info@ubv-bonn.de

10



18



21

32



Impressum

Herausgeber: Bundesverband Bestattungsbedarf e.V.
 Flutgraben 2 | 53604 Bad Honnef
info@bundesverband-bestattungsbedarf.de
www.bundesverband-bestattungsbedarf.de
 Vorsitzender: Jürgen Stahl
 Ansprechpartner: Christoph Windscheif, Tel. +49 2224 9377-0

Verlagsleitung:
 Bundesverband Bestattungsbedarf e.V.

Anzeigenleitung:
 Renate Vogel, Tel. +49 2236 3278041, info@ubv-bonn.de
<http://mediadaten.bundesverband-bestattungsbedarf.de/>

Redaktion:
 Carolin Oberheide, bestattung@oberheide-pr.de

Gestaltung:
 einfachferber Agentur für Kommunikation GmbH, postfach@einfachferber.de

Druck:
 DCM Druck Center Meckenheim GmbH, Werner-von-Siemens-Straße 13,
 53340 Meckenheim

Bildnachweis: Titelfoto ©ewg3D/i-stockphoto.com

Die Bestattung erscheint zweimonatlich in einer Auflage von 6.700 Exemplaren.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in den redaktionellen Beiträgen auf die zusätzliche Formulierung der weiblichen Form verzichtet. Wir möchten deshalb darauf hinweisen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form explizit als geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

22



10 Jahre Speyerer Tage zum Friedhofs- und Bestattungsrecht

JOGGEN, GÄRTNERN, KAFFEETRINKEN ...

Alles geregelt?

Univ.-Prof. Dr. Ulrich Stelkens ist Inhaber des Lehrstuhls für Öffentliches Recht, insbesondere deutsches und europäisches Verwaltungsrecht an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer. Er veranstaltet an dieser Universität jährlich die Speyerer Tage zum Friedhofs- und Bestattungsrecht, die im September bereits zum 10. Mal stattfanden.

Das Interview wurde vor der Veranstaltung geführt.

INTERVIEW





Sie veranstalten die Speyerer Tage zum Friedhofs- und Bestattungsrecht bereits zum 10. Mal an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer. Wie kamen Sie darauf, sich an dieser Universität dieses Themas anzunehmen?

Hierzu muss man zunächst wissen, dass es eine gesetzliche Aufgabe der Universität Speyer ist, wissenschaftliche Weiterbildung für Beschäftigte des öffentlichen Sektors anzubieten. Adressaten meiner Veranstaltungen sind dabei in der Regel die Kommunalverwaltungen und -unternehmen, weil mich in der Weiterbildung vor allem Fragen rund um die Planung und Bereitstellung (kommunaler) öffentlicher Infrastrukturen und kommunale Dienst- und Sozialleistungen interessieren. Zudem habe ich in der universitären Lehre auch einen Schwerpunkt im Gewerberecht. Irgendwann habe ich dann festgestellt, dass das Friedhofs- und Bestattungsrecht alle die genannten Felder hervorragend abdeckt, zudem noch interessante verfassungsrechtliche und staatskirchenrechtliche Fragen aufwirft und dass dennoch kaum wissenschaftlich fundierte Weiterbildungen zu diesem Thema angeboten werden. Dass

Dennoch wurde es als Gegenstand von Weiterbildungsveranstaltungen an der Universität Speyer teilweise kritisch gesehen. Inzwischen hat sich die Tagung, zu der regelmäßig über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer anreisen, jedoch als feste Größe in unserem Weiterbildungsprogramm etabliert. Sie hat sich zu einer bundesweit einmaligen und in den einschlägigen Kreisen sehr anerkannten Plattform des länderübergreifenden, sehr ernsthaften und konstruktiven Austauschs zwischen den mit der Friedhofsverwaltung betrauten Verantwortlichen in den Kommunen und Kirchen, den für das Friedhofs- und Bestattungsrecht zuständigen Referenten in den Bundes- und Landesministerien sowie den Gemeindeverbänden und den Vertretern der Bestattungswirtschaft aber auch der Wissenschaft entwickelt. Zum Anlass unseres Jubiläums wird die Tagung übrigens von einer Ausstellung begleitet, in der einige Unternehmen der Bestattungsbranche, unter anderem Hersteller von Erinnerungsdiamanten und Wasserurnen aber auch von „klassischen“ Särgen, ihre Produkte vorstellen und mit den Teilnehmern hierüber diskutieren wollen.

Auf welche aktuellen Herausforderungen gehen die Speyerer Friedhofstage besonders ein?

Referatsthemen der diesjährigen Tagung werden u.a. sein: Aktuelle Rechtsprechung zum Friedhofs- und Bestattungsrecht, Friedhofsgebührenkalkulation, Satzungsrecht bei kirchlichen Friedhöfen, Trauerzeremonien und Totengedenken bei der Bundeswehr sowie das Bestattungsrecht in Italien. Etwas außergewöhnlich aber ganz aktuell ist das Thema „Der Familienkonflikt, die Friedhofsverwaltung, der Bestatter und die Mediation“: Zunehmend landen Fälle vor Gericht, in denen offensichtlich tiefgreifende Familienkonflikte Anlass zu Streitigkeiten über eine Umbettung, die Bestattungsfeierlichkeit oder die Grabgestaltung geben. Mit entsprechenden

„Einige Verhaltensge- und -verbote in den Friedhofssatzungen wirken oft sehr streng, vielleicht auch kleinlich.“

dies nicht an einer mangelnden Nachfrage bei den Kommunen, den kirchlichen Friedhofsträgern, den für das Bestattungsrecht zuständigen Bundes- und Landesministerien aber auch der Bestattungswirtschaft liegt, konnte ich in den letzten 10 Jahren feststellen. Tatsächlich ist die praktische Relevanz des Themas extrem hoch: Fast jede Gemeinde verfügt über einen Friedhof, auch die Kirchen spielen hier eine große Rolle und es ist natürlich jeder Mensch betroffen. Zudem ist das Thema zur Zeit politisch hochaktuell und auch ein Thema, bei dem sich durchaus eine interessante Vielfalt bei der Landesgesetzgebung und aktuellen Gesetzgebungsvorhaben zeigt.

Fragen sehen sich aber nicht nur die Gerichte, sondern im „ersten Zugriff“ und in ganz erheblichen Maße auch die Friedhofsverwalter und die Bestatter konfrontiert – die Gerichtsentscheidungen bilden hier nur die Spitze des Eisbergs. Wir reden hier von Fällen, bei denen dem Kläger der Abschied am Sarg verwehrt wurde, Blumenkränze ungefragt entsorgt wurden oder über Streitigkeiten zwischen der Ehefrau und der Geliebten über die Berechtigung der Schaltung einer Traueranzeige oder zwischen geschiedenen Eltern eines verstorbenen Kindes über das „Sorgerecht“ am Grab. Im Familienrecht hat sich nun gezeigt, dass in Fällen tiefgreifender Familienkonflikte ein klassisches Gerichtsverfahren über eine rechtliche Einzelfrage den Streit kaum befrieden kann. Die Mediation als alternativer Konfliktlösungsmechanismus ist hier vielfach geeigneter, den eigentlichen Kern des Streits beizulegen oder

jedenfalls Lösungen zu finden, die allen Betroffenen als vorteilhaft erscheinen. Wir werden hier die Frage stellen, ob es für Bestatter und Friedhofsverwaltungen sinnvoll sein kann, sich mit dieser Form der Konfliktbeilegung zu befassen und Möglichkeiten zu eruieren, wie man Konfliktparteien mit einem Hinweis auf Mediationsangebote helfen kann. Dies kann vielleicht vermeiden, selbst in den (sich anbahnenden Rechts-)Streit mit hineingezogen zu werden.

Woran liegt es Ihrer Ansicht nach, dass Familienstreitigkeiten in dieser Weise heute auch auf dem Friedhof ausgetragen werden?

Ich weiß es nicht. Vielleicht ist ein Grund, dass die Trauerbegleitung der Kirche nicht mehr in dem Maße wahrgenommen wird, wie früher und dass vielen Menschen eine „Anleitung“ fehlt, wie man mit persönlichen Konflikten auch in der Trauer umgeht. Vielleicht ist man auch nicht mehr so darauf bedacht, den Schein zu wahren, zumal die Hinterbliebenen heute nur noch selten im selben Dorf wohnen. Vielleicht spielt auch eine Rolle, dass mit dem Wegfall des Sterbegeldes der monetäre Aspekt der Bestattung bei einigen Hinterbliebenen in den Vordergrund rückt, so dass es sich letztlich um eine „vorgezogene“ Erbschaftsstreitigkeit handelt. Aber das sind alles Vermutungen.

Sie werden auch einen Überblick über aktuelle Entwicklungen zum Friedhofs- und Bestattungsrecht geben. Würden mehr Menschen auf den Friedhof kommen, wenn Regeln gelockert würden und beispielsweise Joggen, Radfahren, Picknicken etc. grundsätzlich erlaubt wären oder nur wenige Vorgaben für die Grabgestaltung bestünden?

Möglicherweise. Einige Verhaltensge- und -verbote in den Friedhofssatzungen wirken oft sehr streng, vielleicht auch kleinlich. Dass der Friedhof zu irgendwelchen Zwecken genutzt und so belebt wird, ist aber natürlich auch kein Selbstzweck. Alle Formen der Friedhofsnutzung müssen dem Umstand Rechnung tragen, dass der Friedhof eben vor allem ein Ort des Totengedenkens und der Trauerbewältigung ist. Für viele ist insoweit ein „angemessenes Benehmen“ auf dem Friedhof letztlich auch Ausdruck von Respekt – den Toten und den Trauernden gegenüber. Das muss man m. E. seinerseits respektieren. Wenn man jetzt Joggen oder Radfahren oder ähnliches allgemein erlaubt, wird man nicht damit rechnen können, dass jeder von sich aus die gebotene Rücksicht nimmt: Ich denke etwa an leicht bekleidete Joggende oder rasende Radler, die an Trauernden vorbeieilen, lärmende Kinder, ein ausgelassenes Picknick. Für die Friedhofsverwaltung ist es jedenfalls einfacher, strikte klar definierte Verbote durchzusetzen, als generelle Regelungen, die nur allgemein Sitte und Anstand oder ein Mindestmaß an Rücksicht einfordern. Die Alternative ist die Einrichtung eines Friedhofscafés, sodass das Essen und Trinken auf ein Areal begrenzt ist. Auch ein fahrender Kaffeeestand oder ein Kinderspielplatz sind Konzepte, Freizeitaktivitäten auf dem Friedhof begrenzt zu erlauben und die zudem auch den Trauernden zu Gute kommen. Sie machen den Menschen ein attraktives Angebot und schützen gleichzeitig die Trauernden vor Rücksichtslosigkeit.

Was die Grabgestaltung betrifft, ist es mittlerweile rechtlich kaum noch möglich, allgemeine Gestaltungsvorschriften aus rein ästhetischen Gründen für den gesamten Friedhof auszusprechen, wenn es in der jeweiligen Gemeinde keine Alternative gibt. Das wie auch immer definierte „Pietätsempfinden“ der Bevölkerung schlechthin ist jedenfalls kein Grund für allgemeine Gestaltungsvorgaben. Daher halte ich es auch für ausgeschlossen, etwa dagegen vorzugehen, wenn jemand es schön findet, auf dem Grab Gemüse anzupflanzen – ob es genießbar ist, sei dahin gestellt – oder einen Gartenzweig aufzustellen, vielleicht weil der Verstorbene Hobbygärtner war und eine solche Grabgestaltung eine Hommage an sein Lebenswerk ist. Ich sehe da kein Problem, zumal auf von Verwahrlosung in einem solchen Fall nicht die Rede sein könnte. Eine solche Aktion darf natürlich keinen verächtlichen Charakter haben.



© Annette Hakenberg, Menden
Eine Gewinnerin des Fotowettbewerbs des VFFK

Nähere satzungsrechtliche Grabgestaltungsvorgaben aus allein ästhetischen Gründen sind allerdings dann möglich, wenn der Friedhofsträger Wahlmöglichkeiten schafft, also auch Grabflächen ohne Gestaltungsvorgaben bereit hält. Wer dann ein Grabnutzungsrecht in einer Fläche mit Gestaltungsvorgaben erwirbt, ist an diese Vorgaben als Folge dieser Entscheidung gebunden – auch mit Rücksicht auf die anderen Nutzer, die ebenfalls ein Grab in dem „gestalteten Bereich“ erworben haben. Letztlich besteht hier ein „nachbarschaftliches Gemeinschaftsverhältnis“. Für die Friedhofsverwaltung geht die Schaffung solcher „gestalteten Bereiche“ allerdings mit dem Risiko einher, dass bestimmte Grabarten nicht ihren Erwartungen gemäß nachgefragt werden.

Informationen zu den 10. Speyerer Tagen zum Friedhofs- und Bestattungsrecht:

→ www.uni-speyer.de

PETER-LACKE®

Farbe & mehr

Komplettlösungen
für die Sargoberfläche

www.sarglacke.de
Tel.: +49 (0) 5221 96 25 - 0

elkenkamp

Sargfabrikation seit 1917



- Innovativ
- Traditionsbewußt
- Umweltorientiert
- Kundennah

Helpuper Str. 350 33818 Leopoldshöhe Tel. (05202) 4444 info@elkenkamp.de

PIETA

10. FACHMESSE FÜR BESTATTUNGSBEDARF
UND FRIEDHOFSTECHNIK

24. BIS 25. MAI 2019



MESSE DRESDEN
pieta-messe.de



Das zeichnet uns aus!



BESTATTUNGSWÄSCHE THOMAS NUNNENKAMP

Hohe Lieferfähigkeit
schnell und flexibel



Höchste Qualität
Eigene Näherei: „Made in Germany“



Individuelle Kundenlösungen
durch eigene Werkstätten



Große Sortimentstiefe und -breite
Über 1.000 Artikel in vielen Varianten



Zahlreiche Produktinformationen auf:
www.nunnenkamp.de



Ihr verlässlicher Partner im Bestattungsaltag!

Helmweg 62 · 32512 Lübbecke · Telefon: 05741/31999 · Telefax: 05741/319970 · E-Mail: info@nunnenkamp.de · Internet: www.nunnenkamp.de



„Eine rein flächenbezogene Kalkulation der Bestattungsplätze für Särge belastet zu sehr.“

Friedhofs- gebühren

Torsten Schmitt ist Rechtsanwalt bei Aeternitas e.V. Die gemeinnützige, bundesweit tätige Verbraucherinitiative Bestattungskultur informiert und berät in allen organisatorischen, rechtlichen und finanziellen Angelegenheiten rund um den Trauerfall. Der Verein setzt sich als Vertreter von über 50.000 Mitgliedern für Transparenz und Liberalisierung im Bestattungswesen ein und fördert die zeitgemäße und bürgerfreundliche Weiterentwicklung und Erneuerung der Bestattungskultur. Als Lobby der Verbraucher nimmt Aeternitas Einfluss auf die Gesetzgebung zum Thema Bestattung und Friedhof und engagiert sich für mehr Selbstbestimmung und weniger Bürokratie. Die Gebührendatenbank auf der Website des Vereins ermöglicht Verbrauchern den Vergleich zwischen Friedhofsgebühren von rund 1.000 deutschen Städten und Gemeinden: www.aeternitas.de

Sind Gebühren aus Verbrauchersicht gerecht?

Aus Verbrauchersicht erscheinen die Gebühren häufig nicht gerecht. Es ist für diese schließlich nicht nachvollziehbar, weshalb ein vergleichbarer Grabplatz manchmal wenige Kilometer entfernt ein Vielfaches günstiger ist. Allerdings müssen wir den Betroffenen immer wieder erklären, dass dies noch nicht bedeutet, dass die Gebühren rechtswidrig sind. Denn häufig ergibt sich ein wesentlicher Teil des Unterschieds bereits dadurch, dass zum Beispiel der Kostendeckungsgrad überhaupt nicht vergleichbar ist. Aber selbst auf eine (selten erreichte) hundertprozentige Kostendeckung hochgerechnet ergeben sich oft noch riesige Unterschiede. Denn bei jedem Friedhof, je nach Kosten der Infrastruktur, des Personals (mit sehr unterschiedlicher Pflegeintensität) und der Nutzung von Synergie-Effekten bei den Arbeiten sowie dem Gebrauch der Ermessensspielräume innerhalb der Kalkulation werden eben vollkommen verschiedene Beträge errechnet.

Ist eine flächenbezogene Kalkulation im Zeitalter der steigenden Kremationszahlen noch zeitgemäß?

Auch wir sind mittlerweile der Auffassung, dass eine rein flächenbezogene Kalkulation die Bestattungsplätze für Säрге zu sehr belastet. Insofern sollten auch andere Faktoren (z.B. der Umfang der Beisetzungsmöglichkeiten, die Möglichkeit der Nutzungsrechtsverlängerung, Pflegeintensität (bzw. -freiheit), Lage der Grabstätte, Auswahlmöglichkeit usw.) in die Gewichtung einfließen und bestimmte Grundkosten gleichmäßig auf alle Gräber verteilt werden.

Werden Hinterbliebene aus Kostengründen oft zu einem bestimmten Gräbertyp gedrängt?

Die Kosten der Bestattung und die finanziellen Möglichkeiten der Angehörigen spielen eine wichtige Rolle bei der Entscheidung für die Art und Weise der Bestattung, gerade auch bei einem so zentralen Kostenpunkt wie der Grabstätte. Zusätzlich ist ein Wandel bei der Ausgabebereitschaft und der Preissensibilität zu erkennen. Das Grab, seine Dimension und Ausgestaltung ist längst nicht mehr Statussymbol. Kostengünstigere Grabformen werden daher von vielen Menschen unabhängig von ihrer sozialen Herkunft bevorzugt.

Wie sollten sich aus Verbrauchersicht Friedhöfe, Bestattungsarten und Regularien entwickeln, um zeitgemäß zu bleiben und eine Abwanderung zu anderen Begräbnisarten oder -stätten zu verhindern?

Die Frage, wie sich die Friedhöfe, Bestattungsarten und Regularien entwickeln sollten, wäre eine ganze Doktorarbeit wert. Aus unserer Sicht geht es auch nicht darum, die Menschen von einer Beisetzung auf See oder im Wald abzuhalten. Wir sind Freunde des Friedhofs doch uns sind vor allem mündige Bürger wichtig, die nach einer guten Aufklärung eine eigenständige Entscheidung nach ihren eigenen Vorstellungen treffen können.

Die Angebote der Friedhöfe sollten den Bedürfnissen der Bürger vor Ort angepasst werden. Dies geschieht vielerorts auch etwa durch ein vielfältiges Angebot an Grabarten (Kolumbarien, gärtnergepflegten Gemeinschaftsgrabstätten, Bestattungsbäumen usw.) oder durch Investitionen in die Infrastruktur.

Wir befürworten Möglichkeiten der Privatisierung, wobei ein „Rosinenpicken“ der Privaten verhindert werden sollte. Denn wenn sich die privaten Betreiber nur bestimmte beliebte Bestattungsarten aussuchen können, kann dies bei den Gebühren zu Lasten derjenigen gehen, die andere Bestattungsarten wünschen.

Es besteht vielerorts das Problem, dass die Überhangflächen verringert werden sollten. Hier befinden wir uns in einem nicht leicht auflösbaren Konflikt. Denn einerseits müssen wir das Bedürfnis der Bürger nach wohnortsnahen (Ortsteil-)Friedhöfen berücksichtigen, andererseits können aber die Kosten durch Verdichtung und Zentrierung auf weniger Friedhöfe verringert werden. Hier hilft nur eine offene Kommunikation, wie viel Geld durch die Schließungen und Verdichtungen gespart werden kann, um die Bürger in den Entscheidungsprozess mit einzubeziehen. Denn unsere Erfahrung zeigt, dass häufig planerische Maßnahmen „von oben“ vorgeschlagen werden, dann aber doch an dem Widerstand einiger engagierter Bürger scheitern, die sich für „ihre“ Friedhöfe einsetzen.



Friedhofsgebühren unter Wettbewerbsbedingungen kalkulieren

(Chronische) Unterdeckungen im Friedhofsbereich können viele Ursachen haben – von politisch gewollter Unterdeckung über nur scheinbare Unterdeckung gar nicht ansatzfähiger Kosten bis hin zu Prognosefehlern, die aber in späteren Perioden ausgeglichen werden können. Von besonderer Bedeutung für die Friedhofspraxis sind aber unvermeidliche sog. „strukturelle Defizite“: Friedhofs- und Bestattungsleistungen ohne Benutzungszwang müssen faktisch im Wettbewerb um eine zunehmend preissensiblere Nachfrage erbracht werden (Wettbewerb der Einrichtungsträger untereinander, Wettbewerb mit privaten Dienstleistern, Eigenwettbewerb der verschiedenen Bestattungsformen). Dies kann dazu führen, dass keine denkbare Entgeltgestaltung ein Defizit vermeiden kann. In erster Linie muss dann versucht werden, das unabwendbare Defizit so gering wie möglich zu halten, was u. U. je nach „Marktsituation“ sogar Preissenkungen sinnvoll machen kann. Gebührensätze können hier nicht kostendeckend kalkuliert werden; vielmehr müssen sie im Bewusstsein des Zusammenhangs aus Preis und Fallzahl erlösschonend festgesetzt werden.

Reflexartige Forderungen nach Anhebung der Gebührensätze bei Defiziten können also die Situation sogar verschlimmern. Zielführender ist eine genaue Ursachenanalyse und ggf. das beschriebene Kalkül der Erlössicherung. Versuche einer „unternehmerischen Preissetzung“ (Rabatte, Preisdifferenzierung) stoßen hingegen oftmals an Grenzen des Gebührenrechts; unter ganz bestimmten Voraussetzungen sind Verrechnungen von Kosten bei anderen Gebührentatbeständen möglich, aber mit rechtlichen Unsicherheiten behaftet. Grundsätzlich ist in derartigen Situationen aber auch über Maßnahmen außerhalb der Kostenrechnung nachzudenken (langfristiger Kostenabbau, Verbesserung der Produktqualität, Information der Bürger usw.).

Univ.-Prof. Dr. Erik Gawel, öbuv Sachverständiger



FIXPREIS STATT Gebührens spirale

Auf der Website grabkauf.de können sich Privatpersonen im akuten Sterbefall jetzt ein Urnen-Rasengrab ohne namentliche Kennzeichnung für 200 € auf einem Friedhof der Deutschen Friedhofsgesellschaft kaufen oder sich zum gleichen Preis vorsorglich ein Urnengrab für 10 Jahre auf dem Friedhof Dachsenhausen sichern.

Was ist das Revolutionäre am Grabkauf für einen Fixpreis?

Karl-Heinz Könsgen: Natürlich gibt es auch andere Friedhöfe oder Krematorien mit preisgünstigen Grabfeldern. Doch obgleich Friedhofsgebühren öffentlich einsehbar sind, ist es bisher nicht üblich, solche Angebote publik zu machen. Daher wissen auch viele Verbraucher gar nicht, dass sie eine freie Friedhofswahl haben. Das Neue an grabkauf.de ist, dass wir uns mit einem transparenten Angebot direkt an Kunden wenden und gleichzeitig Bestatter profitieren. Diese können das Angebot in Vorsorgeverträge aufnehmen oder auch bei akuten Sterbefällen empfehlen. Wer sein Grab selbst online kauft, erhält zudem einen individuellen Link zu Bestattern in seiner Nähe. Die Aufgaben bleiben also ganz klar verteilt.

Judith Könsgen: Die Idee ist auch, eine Alternative zu anderen günstigen Bestattungsformen und zur Abwanderung nach Holland anzubieten. Da sich gerade preissensible Kunden oft im Internet informieren, wird es Zeit, dass sich auch Friedhöfe hier stärker selbst vermarkten, was für Online-Bestatter und Krematorien schon längst selbstverständlich ist.



Ihr Angebot kommt zu einer Zeit, in der viele andere Friedhöfe um ihre Existenz kämpfen und immer teurer werden ...

Karl-Heinz Könsgen: Die meisten Friedhöfe haben Überhangflächen und sind daran interessiert, ihre Erdgräber zu verkaufen, um sicher zu gehen, dass die Flächen belegt und gepflegt werden. Die logische Konsequenz wäre eigentlich, das Erdgrab günstiger anzubieten als das Urnengrab und nicht nach Fläche zu kalkulieren. Einige Friedhofsbetreiber mit großen Überhangflächen fangen in ihrer Not jetzt an, an jeder Ecke verstreut beizusetzen, damit der Friedhof oder Teilflächen nicht geschlossen werden können.

Judith Könsgen: Gleichzeitig bauen viele Personal oder Leistungen ab, Trauerhallen werden kaputtgespart, was zur Folge hat, dass der Friedhof für die Menschen immer weniger attraktiv wird und diese sich nach alternativen Bestattungsformen im Wald oder auf See umschauchen. Ein Teufelskreis – denn wer nichts investiert, verdient auch nichts.

Karl-Heinz Könsgen: Zugespitzt gesagt, müsste die Hälfte der Friedhöfe schließen und etwa in öffentliches Grün umgewandelt werden, damit die andere Hälfte in Innovationen investieren und zum Beispiel auch Fahrdienste anbieten könnte. Doch viele Kommunalpolitiker wollen ihren Ortsfriedhof nicht aufgeben und berufen sich auf lange Ruhefristen. Irgendwann muss man aber anfangen, auch langfristig zu denken. Auch bei örtlichen Investitionen zieht der Friedhof im Vergleich zu anderen Projekten regelmäßig den Kürzeren, weil er sich selten als Prestigeobjekt eignet.

Judith Könsgen: Andererseits gibt es auch viele positive Beispiele, in denen Kommunen Besucher mit Veranstaltungen, Infomaterial, Führungen und besonderen Angeboten wie Segway-Touren auf den Friedhof einladen. Oft ist der Friedhof in diesen Fällen dann auch mehr als ein Beisetzungs- und Trauerort. Vielmehr bietet er Raum für Umweltprojekte und Freizeitgestaltung, wie in Aschersleben, Karlsruhe, Hamburg, Berlin und noch einigen anderen Städten.

Wohin sollte die Friedhofslandschaft in Deutschland steuern?

Judith Könsgen: Man will zwar Kultur und Vielfalt – gleichzeitig sind aber die Friedhofssatzungen oft so rigoros und altbacken, dass sie abschreckend wirken. Da müsste sich einiges tun. Auch sind die Friedhöfe vielerorts von den Menschen weggerückt. Als Kinder haben wir noch auf dem Friedhof bei der Schule Kastanien gesammelt. Dann wurde der Friedhof ausgelagert und schloss abends um 20 Uhr. Mit der Folge, dass kaum noch jemand dorthin ging. Die Jüngeren wissen gar nicht mehr, wo der Friedhof ist.

Karl-Heinz Könsgen: Man sollte sehr viel offener denken. Provokant gefragt: Warum baut man nicht beispielsweise die neue Beethovenhalle in Bonn in den Nordfriedhof, statt auf eine Schutthalde? Dann kämen die Leute automatisch.

→ www.grabkauf.de

→ www.deutschefriedhofsgesellschaft.de

EINWEG-TRAGELAKEN

Flüssigkeitsundurchlässig · Reißfest · Verbrennbar

- Verrottbar gemäß VDI 3891
- Längen sind auf Wunsch änderbar
- Zwei Modelle (je nach Anforderung)

- Schützt den Bestatter und das Arbeitsumfeld
- Einzigartiges verstärktes Trägermaterial

180
kg

✓

Maße	Verpackungseinheit	Flüssigkeitsabsorbierend	Artikelnummer	Kostenloses Probeexemplar
150 x 230 cm	10 Stück	-	370	
160 x 250 cm	25 Stück	bis 1,5 Liter	375	✓

Erfordern Sie sich nach aktuellen Preistafeln.

**EUROPAWEIT EINZIGARTIG
JETZT BELASTBAR BIS 180 KG!**
(Ihr kostenloses PROBE-EXEMPLAR unter: Tel. 05741 / 31999)

Bestattungswäsche Thomas Nunnenkamp · Heerweg 67 · 32312 Lübbecke
 Tel. 05741 / 31999 · Fax 05741 / 319970 · info@nunnenkamp.de · www.nunnenkamp.de

**BESTATTUNGSWÄSCHE
THOMAS NUNNENKAMP**

FRIEDHOF HEISST Vielfalt

INTERVIEW



Als Betriebsleiter des Bauwirtschaftshofs der Stadt Aschersleben ist André Könecke erfolgreicher Friedhofs-Visionär.

Auf dem Friedhof in Aschersleben in Sachsen-Anhalt gibt es eine Vielzahl von Grabarten: vom kostengünstigen Urnenhain bis zum individuell gestaltbaren Familiengrab. Neben den traditionellen Grabarten sind in den vergangenen Jahren immer mehr alternative Angebote entstanden – vor allem im Erinnerungsgarten, einem 2016 eröffneten Gräberfeld, das verschiedene Grabarten gärtnerisch gepflegt und attraktiv gestaltet vereint. Angefangen von der Anlage für Sternenkinder über Baumbestattungsplätze und Paargräber bis hin zu Grabstellen für Mensch und Tier.



Was hat Sie dazu veranlasst, den Friedhof für neue Grabarten zu öffnen?

Wir haben hier im Osten traditionell einen hohen Kremationsanteil, der in den vergangenen Jahren auf rund 96 Prozent angestiegen ist. So entstanden immer mehr Freiflächen im Laufe der Jahre, die aufwändig gepflegt werden mussten. Hinzu kam, dass sich immer mehr Menschen anonym bestatten lassen wollten. Durch Befragungen fanden wir heraus, dass der Grund hierfür meist in der Pflegefreiheit der Gräber lag, da die Familien zunehmend zersiedelt sind und sich niemand mehr um ein Grab kümmern kann. Dennoch wurde ein Grab oder zumindest eine Stelle zum Trauern von den Hinterbliebenen oft schmerzlich vermisst, sodass wir pflegefreie Alternativen auch mit Namensschildern anbieten wollten.

Wie haben Sie die Idee realisiert, unterschiedliche Bestattungsmöglichkeiten auf einer konzentrierten Fläche anzubieten?

Um keine weiteren vereinzelt pflegefreien Gemeinschaftsgrabanlagen auf unserem 16 ha großen Areal anlegen und pflegen zu müssen und nachdem wir drei pflegefreie Anlagen gebaut hatten, die sehr schnell belegt waren, beschlossen wir 2015 den „großen Wurf“: Gemeinsam mit der Berliner Landschaftsarchitektin *Katarina Baumgart* erschlossen wir unseren Erinnerungsgarten auf einer freien Fläche und bepflanzten ihn von Anfang an: Wir gestalteten einen mit Steinen geformten Fluss des Lebens mit verschiedenen Ruhezeiten für die fünf Lebensabschnitte Jugend, Erwachsenenalter, Alter und Tod, die sich in Pflanzen und Gestaltung widerspiegeln. Besonders gut wird das Ascherlebener Baumhoroskop angenommen: 12 unterschiedliche Bäume, die für verschiedene Eigenschaften stehen, welche Hinterbliebene mit dem Verstorbenen verbinden. Auch die Ruhezeiten sind sehr beliebt und sorgen dafür, dass Menschen länger auf dem Friedhof verweilen.

Es gibt also auch für Nicht-Trauernde viel zu entdecken?

Seit es den Erinnerungsgarten gibt, kommen die Leute tatsächlich lieber auf den Friedhof. Durch die pflegefreien Gräber sind sie nicht mehr gezwungen zu gießen, sondern können einfach zur Ruhe finden, wenn ihnen danach ist – natürlich auch nach der ersten Trauerphase, wenn sie den Friedhof als Ort der Einkehr und Erholung in Erinnerung behalten haben.

Wer sich für Geschichte interessiert, kann auf dem historischen Teil des Friedhofs außerdem auf den Spuren historischer Ascherlebener Persönlichkeiten wandeln und anhand von QR-Codes Lebensgeschichten auf seinem Smartphone lesen.

Auf einer frei gewordenen Fläche haben wir gerade einen Naturpfad eingerichtet. Hier pflegt ein Imker seine Bienenstöcke, andere Insekten fliegen im Insektenhotel ein und aus, Blumen wachsen wild und Infotafeln erläutern die Tier- und Pflanzenwelt. Das ist auch Schüler und Lehrer spannend, die unseren Pfad und die QR-Codes in Schulprojekte zur Heimatgeschichte oder Natur einbinden.





Wie entstehen neue Ideen und finden ihren Weg auch in die Öffentlichkeit?

Mundpropaganda spielt natürlich eine große Rolle. Auf dem Friedhof entstehen Gespräche, auch mit Mitarbeitern, die viel Lob bekommen, das natürlich zusätzlich motiviert. Wir setzen uns regelmäßig im Team zusammen und machen Brainstormings zu künftigen Projekten. Jeder darf seine Ideen äußern. Am Ende filtern wir nach der Frage: Ist sie nachhaltig und be- oder entlastet sie uns? Außerdem betreiben wir eine intensive Öffentlichkeitsarbeit, die durch die Größe der Stadt natürlich erleichtert wird. Wir haben 30.000 Einwohner und die Lokalzeitung berichtet gerne über Neuigkeiten vom Ascherslebener Friedhof. Auf Facebook haben wir 500 Abonnenten und erreichen manchmal 3.000 bis 4.000 Menschen pro Post. Dann gibt es für jeden Bereich des Friedhofs vom Baumhoroskop bis zum Naturlehrpfad Flyer, die den Bürgern den Mehrwert des Friedhofs vermitteln.

Vermarkten Sie in dem Zuge auch Ihre Grabflächen direkt oder über Bestatter?

Wir sind der Ansicht, dass wir besser direkt beraten und verkaufen können als die Bestatter, deren Kerngeschäft ohnehin nicht die Grabstelle ist. Als Friedhofsverwaltung sehen wir uns als Dienstleister mit allen Services rund um den Friedhof bis zur Grabpflege. Die Menschen kommen zu unseren Veranstaltungen oder besuchen den Friedhof in ihrer Freizeit. So sind wir nah an den Bürgern und ihren Bedürfnissen. Vor acht bis zehn Jahren war der Bestatter noch der erste Anlaufpunkt. Inzwischen verwenden sie sogar unsere Informationsmaterialien und die Menschen kommen zu uns, um sich eine Grabstelle oder -Art auszusuchen. Das hat sich gut eingespielt.

Wie gelingt es Ihnen, bei all den Innovationen die Kosten im Rahmen zu halten?

Bei dem Erinnerungsgarten beispielsweise haben wir viel mit Bodendeckern und Stauden gearbeitet. Die automatische Bewässerung stört niemanden und verursacht kaum personellen Aufwand. Dank der großen Freiflächen, die entstanden sind, können wir nun natürliche Blumenwiesen entstehen lassen, die gut für die Insektenvielfalt sind und die wir nur ein, zwei Mal im Jahr mähen müssen. Alles Maßnahmen, durch die sich der Pflegeaufwand mittelfristig enorm reduziert. So sind wir lange Jahre personell stabil geblieben und haben erst letztes Jahr zwei junge Gärtner ausgebildet, die auch frische Ideen auf den Friedhof bringen.

Wie kalkulieren Sie die Gebühren?

Wir sind ein kommunaler Friedhof und haben noch das klassische Modell nach Fläche und Größe, Belegung und Laufzeit. Unsere Gebühren sind etwas höher als bei anderen Kommunen im Umkreis. Als ich 2009 anfang, war dies noch ein Streitthema. Da mussten die Bürger für wenig Auswahl tief in die Tasche greifen. Mittlerweile sehen die Menschen, dass etwas passiert. Sie haben mehr Möglichkeiten und Wahlfreiheit, für die sie auch bereit sind, etwas mehr Geld auszugeben, das ja auch in die Gestaltung der Wege und der ganzen Anlage fließt. Wir kalkulieren die Gebühren mit einem Büro zusammen, bekommen von der Stadtverwaltung einen kleinen Zuschuss für den öffentlichen Grünanteil und arbeiten seit Jahren kostendeckend.

Was würden Sie anderen Friedhöfen raten, die sich für die Zukunft wappnen wollen?

Wir haben jetzt neun Jahre hinter uns und wurden glücklicherweise immer von den Stadträten unterstützt. Wir haben 8 ha unseres Friedhofsgeländes geschlossen und haben viele mutige Entscheidungen getroffen, die wohl erst 2040 Früchte tragen werden – dessen müssen sich Friedhofsbetreiber bewusst sein. Aber langfristig ist das der richtige Weg: sich zu verkleinern und auf das Wesentliche zu beschränken.



In Sachsen-Anhalt steht das Gesetz über das Leichen-, Bestattungs- und Friedhofswesen auf dem Prüfstand. Wie denken Sie darüber?

Wir wollen den Friedhof als Trauerort aber auch als Park, in dem sich Menschen nicht aufhalten müssen, sondern wollen. Wir tun alles, um unseren Friedhof so attraktiv wie möglich zu machen und stellen uns dem gesellschaftlichen Wandel. Friedhöfe, die sich als Dienstleister verstehen und verschiedene Grabarten anbieten, müssen auch keine Angst haben, dass sich die Menschen massenhaft in alternative Bestattungsformen flüchten.

→ www.bauwirtschaftshof-aschersleben.de/friedhofswesen/



Anzeige


RIEBEL
Kompetenz in Holz - seit Generationen

Riebel GmbH
Robert-Koch-Str. 2
77694 Kehl-Auenheim
T: 07851 9395-0
F: 07851 75104
info@riebel.com
www.riebel.com

Alles für den Bestatter.

Wie in der guten alten Zeit: Bei der Seebestattung spielen Kreativität und Individualisierung kaum eine Rolle.

MIT TYPHON UND Tradition

95 Prozent der Deutschen finden ihre letzte Ruhestätte ganz klassisch auf einem Friedhof. Doch auch dank günstiger pflegefreier Alternativen wächst auch die Nachfrage nach alternativen Bestattungsorten, wie der Nord- oder Ostsee. Hier gab es im vergangenen Jahr nach Schätzungen des Bundesverbandes Deutscher Bestatter fast 20.000 Seebestattungen, die trotz steigender Tendenz bei der Seebestattungs-Reederei Hamburg nicht „wie am Fließband“ begangen werden: Als **Kapitän Horst Hahn** 1972 das Unternehmen gründete, betrat er Neuland und legte den Grundstein für eine Bestattungszereemonie, wie sie noch heute feierlich begangen wird.

INTERVIEW

Wie hat sich die Zeremonie auf See in den letzten Jahren verändert?

Eigentlich gar nicht. Sie ist seit 40 Jahren unverändert. Ich war ja damals der erste Seebestatter – mir kam gar nicht in den Sinn, dass eine Bestattung anders ablaufen könnte, als ich es vom Friedhof gewohnt war: Erst die Trauerfeier an der Urne und dann die Beisetzung. Rituale wie Kerzen sind an Bord ohnehin verboten. Den Menschen sind eher die Abläufe wichtig.

Äußern die Angehörigen den Wunsch, die Trauerfeier an Bord mitzugestalten?

Oft halten Hinterbliebene eine Rede auf den Verstorbenen, selten kommen freie Trauerredner an Bord, noch seltener Geistliche. Christliche Lieder werden übrigens auch so gut wie nie gewünscht. Wir machen über 1.000 Seebestattungen pro Jahr, darunter höchstens eine christliche. Ein der Gründe ist vermutlich, dass der Pastor oder die Pastorin aus der Gemeinde des Verstorbenen kommen oder in Travemünde organisiert werden muss.

Grundsätzlich spricht unser Kapitän die letzten Worte, geht aber nicht auf das Leben des Verstorbenen ein, sondern zitiert meist ein Gedicht von Theodor Storm.



Ewiger Wellengang flüchtiger Zeit:

Aufstieg und Niedergang, Freude und Leid.

*Lacht dir der Sonne Licht heute gar hell,
weißt du ums Morgen nicht – Leid schreitet schnell.*

Ewiger Wellengang rausche dahin.

Aufstieg und Niedergang alles hat Sinn.

Friede deiner Asche.





Dann wird die Urne mit dem Netz ins Meer gelassen. Manchmal wird vorher noch gemeinsam ein letztes Vater Unser gesprochen. Die Trauergemeinde steht mit Blümchen um den Kapitän herum, die ins Meer geworfen werden, während die Urne versinkt. Dann umkreist das Schiff drei Mal die die Stelle, an der die Urne nun am Meeresgrund liegt und bereits beginnt, sich aufzulösen, während die Asche sich als Häufchen am Boden absetzt und dort verbleibt. Dies möchten die Trauernden immer ganz genau wissen.

Während des Umkreisens wird die Glocke sechs Mal geschlagen. Der Brauch stammt noch aus der Seefahrtzeit. Eine Wache dauert in der Seefahrt immer vier Stunden. Sechs mal vier Wachen sind 24 Stunden. Wenn es sechs Mal läutet, ist symbolisch die Lebenszeit abgelaufen, die Lebenswache beendet. Der letzte lange, tiefe Gruß ertönt vom Typhon, dem Schiffshorn, das eine Minute lang vom Steuermann gezogen wird. Die Rückreise wird dann in einem angemessenen Tempo angetreten, damit die Trauergemeinde langsam Abschied nehmen, weinen, fotografieren und den Blumentepich noch mit dem Fernglas beobachten kann. Jetzt kommt oft der Schnaps ins Spiel. Manchmal begleitet von einem Akkordeonspieler.

Wäre bei diesem festen Ablauf überhaupt noch Raum für persönliche Wünsche?

In einem kleinen Rahmen ja. Eine Dame erzählte ihrem Bestatter beispielsweise, ihr Mann sei zu Lebzeiten immer zu spät gekommen. Sie fragte, ob man diese Marotte in der Zeremonie würdigen könne. Als dann die Trauergemeinde das Schiff betrat, war die Urne nicht da. Alle setzten sich und waren irritiert. Als ich der Witwe zuzwinkerte, wusste sie bescheid, und als der Leichenwagen

einige Minuten später endlich mit der Urne kam – wie immer zu spät – atmeten alle auf und die Stimmung lockerte sich.

Seebestattungen an Sehnsuchtsorten sind da vermutlich eher individueller?

Ja, da ist tatsächlich manchmal unsere Kreativität gefragt. Ich habe beispielsweise einmal eine Urne nach Thailand begleitet. Der verstorbene Mann der Kundin hatte sich als letzte Ruhestätte eine Stelle auf See vor einem bestimmten Strand gewünscht, zu dem wir uns gemeinsam auf den Weg machten. Ich bekam die Urne vom Krematorium, füllte die Asche in eine kräftige Papiertüte, die ich gemeinsam mit dem Leichenpass im Handgepäck verstaute. Vor Ort fand ich dann einen Bootsvermieter, der uns mit dem Longtail-Boot hinausfuhr. Unkomplizierter ist es auf Gran Canaria oder Mallorca. Diese Destinationen gehören schon zur Routine. Dort haben wir Partnerunternehmen, deren Schiffe wir chartern. Der Ablauf an Bord ist dann übrigens der gleiche wie in Deutschland. Auch die Uniform mit den vier Streifen.

Bei der Seebestattung gibt es kein sichtbares Grab. Ist Erinnerungskultur trotzdem wichtig?

Wir haben von allen Beisetzungen die Koordinaten. Das Häufchen Asche bleibt auf dem Meeresgrund, solange die Erde besteht, sodass regelmäßige oder auch private Gedenkfahrten zu besonderen Tagen oder einfach während der akuten Trauerphase stattfinden können. An Land gibt es Gedenksteine mit den Namen der Verstorbenen, damit die Hinterbliebenen eine Anlaufstelle für ihre Trauer haben.

→ www.seebestattungen.de

www.bestattershop.com



Im Dönerer Feld 28
D-33100 Paderborn

Tel.: 0049 (0) 5251 527900
Fax: 0049 (0) 5251 527901
Bestellservice zum Nulltarif:
0800 7274000

facebook.com/bestattershop
twitter.com/bestattershop



Keramische Urnen von Kaiser



- biologisch abbaubar - von der Erde für die Erde ...

Bei den neuen, biologisch abbaubaren Urnen wurde eine keramische Masse gewählt, die sich aus verschiedenen Ton-Erden zusammensetzt.

Nach dem Einbringen der unglasierten Urnen in das Erdreich, werden diese im vorgegebenen Zeitraum von 20 Jahren durch Druck und Feuchtigkeit verrotten, brechen und sich schließlich wieder zu Erde auflösen.



Exklusiv-Vertrieb

Hopf Pietätsartikel GmbH - Hauptstraße 177 - 68799 Reilingen
Tel.: 0 62 05 / 94 12 0 - Fax: 0 62 05 / 94 12 - 22 - eMail: info@hopf-online.com



TRAUERWAREN & BESTATTERBEDARF

KONRAD PIETÄTSARTIKEL

Michelbacher Str. 2 - 55471 Wüschheim
Tel.: 06761 90 69 93 - Fax: 06761 3234
info@konrad-pietaetsartikel.de
www.konrad-pietaetsartikel.de

IHR NEUER MITARBEITER? NEIN,
IHRE NEUE BERUFSBEKLEIDUNG.

Canen®

bestatterkleidung.com

☎ 036208 - 73770



Eine Initiative für den Friedhof

Wissens- und Lesenswertes, Vorträge und Praxisbeispiele rund um das Thema Friedhof sammelt das Kuratorium Deutsche Bestattungskultur auf der Website „friedhof2030.de“. Auch dabei: Der Antrag für die Aufnahme der Friedhofskultur in Deutschland in die UNESCO-Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit.

→ www.Friedhof2030.de

MELDUNG

Anzeige

BEI UNS LIEGEN SIE RICHTIG!

Unser Shop weiß, worauf es Ihnen ankommt!

✓ **Bequemer geht's nicht** **NEU**

Merkliste (auch ohne Konto), Bestellhistorie und Bestellvorlage

✓ **Einmal hin, alles drin**

Große Produktauswahl von Alabasterurne bis Zamackkreuz

✓ **Auch für Trauergespräche**

Preislose Ansicht, detaillierte Produktbilder, einfache Bedienung



OTTO WILHELM OTT

Sargfabrik - Bestattungsbedarf • Nordenstadter Straße 20
65207 Wiesbaden • Tel. 0611 / 501503

www.wilhelm-ott.de

*Ab einem Netto-Warenwert von 100€ erhalten Sie einen Nachlass von 30€ bei Erstbestellung über unseren neuen Shop bis 31.12.18.

„Den Friedhof lebendig zu halten, heißt, ihn freizugeben!“

Über 1.100 Friedhöfe haben die beiden Soziologen bereits unter die Lupe genommen: **Dr. Thorsten Benkel** forscht und lehrt Soziologie an der Universität Passau, **Matthias Meitzler, M.A.** promoviert im Bereich Thanatosoziologie und ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „Die Pluralisierung des Sepulkralen“. Ihre wissenschaftlichen Forschungsprojekte führten Matthias Meitzler und Thorsten Benkel unter anderem in Gerichtssäle, Gefängnisse und ins Rotlichtmilieu.

Aktuell sind sie überall dort unterwegs, wo die Gesellschaft der Sterblichkeit begegnet. Die beiden Wissenschaftler haben Expertisen erstellt für Ministerien, Stiftungen, privatwirtschaftliche Institutionen, Verwaltungen und Gesetzgebungsverfahren auf Landtagesebene. Auf Ihrem Blog www.friedhofssoziologie.de posten Sie regelmäßig zu ihren Forschungen und Entdeckungen.

Bitte legen Sie Blumen, Gestecke, etc. nur auf den dafür vorgesehenen Flächen und nicht auf den Grabplatten ab.
Vielen Dank.

Die Friedhofsverwaltung



Kindergrab, © Michael Gaida/pixabay

© Sven Moschitz



Regulierung oder Liberalisierung, wohin steuern unsere Friedhöfe?

Matthias Meitzler: In vielen Nachbarländern sind die Gesetze liberaler, was man jedoch den Friedhöfen nicht unbedingt ansieht – eine Streuwiese für Kremationsasche, wie es sie beispielsweise auf französischen Friedhöfen gibt, fällt schließlich nicht sofort ins Auge. Interessant ist die Tatsache, dass die Erlaubnis, Asche zu verstreuen oder eine Urne mit nach Hause zu nehmen keinesfalls die Friedhofskultur zerstört; im Gegenteil: Da vieles liberalisiert ist, können die Menschen freiwillig und ohne Druck auf den Friedhof gehen und tun dies auch. Das bestätigen auch Beispiele aus Skandinavien, den Niederlanden oder der Schweiz. Den Friedhof lebendig zu halten heißt, ihn freizugeben!

Thorsten Benkel: Hierzulande diskutiert man zwar Gesetzesänderungen, ist jedoch hinsichtlich der Liberalisierung in vielen Bundesländern sehr zurückhaltend. Als nächstes steht das Bestattungsgesetz in Sachsen-Anhalt zur Debatte. Mittelfristig wird sich eine Lockerung der gesetzlichen Vorschriften nach unserer Ansicht nicht aufhalten lassen. Ich habe selbst schon als Experte in Landtagen an Diskussionen und Verhandlungen teilgenommen und stellte fest, dass viele Abgeordnete nicht ausreichend über das Bestattungsgesetz informiert sind, weil es schlicht kein Thema für sie ist. Meist gibt es in allen Parteien sowohl Befürworter als auch Gegner

der Liberalisierung. Einige denken protektionistisch, halten eine Lockerung für moralisch verwerflich. Sie wollen die Trauernden vor sich selbst schützen und vor Kommerzialisierung bewahren. Noch weniger informiert ist die Bevölkerung. Dass ein Verstorbener beispielsweise für mehrere Stunden aus dem Krankenhaus mit nach Hause genommen werden darf, ist ebenso wenig bekannt, wie die Tatsache, dass es unterschiedliche Ruhefristen auf Friedhöfen gibt. Da müsste noch viel Aufklärungsarbeit geleistet werden ...

Matthias Meitzler: Wir leben in einer Kultur, die das Leben und die Jugendlichkeit feiert. Das Thema Tod und Trauer wird in unserer Alltagswelt tabuisiert. Der Friedhof ist für viele ein fremdes Terrain, das solange nicht betreten wird, bis man nicht mehr darum herkommt. Vor allem in Großstädten wächst jedoch eine junge Generation Bestatter heran, die das Thema Tod mit Kulturprogrammen ansprechbar machen wollen, sich nicht nur als Dienstleister und Handwerker sehen, sondern sich dem Verstorbenen und den Hinterbliebenen verpflichtet fühlen. Diese neue Generation wird nach und nach die Kultur prägen – spätestens, wenn die älteren Bestatter aussterben. Hinterbliebene werden zunehmend von ihrer Wahlmöglichkeit Gebrauch machen.

Sie schreiben auf Ihrer Website: ‚Der Tod ist nicht nur eine biologische, sondern auch und vor allem eine soziale Tatsache – und mit Trauer verbunden ist immer auch das Andenken und Erinnern sozialer Verhältnisse.‘ Herrscht auf dem Friedhof (Un)Gerechtigkeit?

Thorsten Benkel: Der Friedhof war schon immer ein Ort sozialer Ungleichheit. Neben pompösen Gruften stehen bescheidene Gräber; zumindest war das früher ein gewohnter Anblick. Heute gibt man nicht mehr so sehr mit seinem Vermögen an – jedenfalls nicht durch ein repräsentatives Grab. Vielmehr stirbt jeder für sich alleine, Verstorbene in Reihengräbern hatten zu Lebzeiten nichts miteinander zu tun. Zudem sind Gräber strengen Auflagen unterworfen: Steine müssen bestimmten Maßen und Materialvorschriften entsprechen, die Gestaltungsmöglichkeiten sind äußerst begrenzt. Dies ruft oftmals Unverständnis hervor: Wenn man schon viel Geld für ein Grab ausgeben muss, warum hat man dann oft wenig Gestal-

tungsfreiheit, ein Grab gemäß der Persönlichkeit des Verstorbenen zu gestalten? Hinzu kommt auch hier eine weit verbreitete Unwissenheit: Die meisten Menschen denken, nur der kommunale Friedhof sei für ihr Wohngebiet zuständig und eine Waldbestattung sei die einzige Alternative. Nicht wenige kehren dann aus Trotz dem Friedhof den Rücken zu und geben sich der Illusion hin, im Bestattungswald hätten sie mehr Freiheiten. So war auch der Trend zur anonymen Bestattung in den 90er Jahren eine klare Prinzipienentscheidung gegen die konventionellen Regeln und Grabformen. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die Nachfrage nach anonymen Bestattungen auf Friedhöfen, die eine Auswahl alternativer Bestattungsformen anbieten, rückläufig ist.

Matthias Meitzler: Während sich kirchliche Friedhöfe in einem Dilemma zwischen Friedhofsatzung und der Wertschätzung des letzten Willens befinden, gestatten vor allem private Friedhofsbetreiber zum Teil eigenwillige Grabformen. Hier sieht man Bezüge zum Hobby, zum bevorzugten Fußballclub, Urnenwände mit Comicfiguren oder einem abgelegten Playstationspiel. Dies ist eine Lücke, die private Betreiber gerade in Regionen ausnutzen, deren Friedhöfe noch stark konservativ geprägt sind. Langfristig werden viele kommunale Friedhöfe jedoch mitziehen müssen.

Was vermissen Sie auf deutschen Friedhöfen?

Thorsten Benkel: Was vielerorts fehlt, ist ein Zukunftskonzept, das über den Augenblick hinausgeht. Häufig funktionieren die traditionellen Angebote noch. Doch in 50 Jahren sterben diejenigen, die heute 30 sind. Diese Generation ist plural und globalisiert. Daher müssen Friedhofsbetreiber über die aktuelle Belegschaft hinausdenken und jetzt mit der Nachhaltigkeit beginnen, ähnlich wie beim Umweltschutz.

Welche Rolle spielen die Gebühren?

Matthias Meitzler: Sterben ist sehr teuer. Auffällig sind die mitunter recht großen Differenzen: Die Stadt Bochum etwa hat vergleichsweise hohe Gebühren, während es in einigen anliegenden Ortschaften teilweise nur die Hälfte kostet. Wie wollen Sie die dahinter verborgenen wirtschaftlichen Kalkulationen den Angehörigen plausibel erklären? Dennoch habe ich das Gefühl: Wenn ich meine Trauer ganz individuell und persönlich ausbuchstabieren darf, ist das auch sein Geld wert. Wenn ich hingegen sehr viel Geld zahle, um am Ende in meiner Gestaltungsfreiheit begrenzt zu werden, gehe ich womöglich aus Trotz ins Kolumbarium, in den Wald oder ins Meer.

Was erforschen Sie in Ihrem Projekt „Pluralisierung des Sepulkralen“?

Thorsten Benkel: Das Projekt ist eine Fortsetzung früherer Arbeiten: Wir schauen uns den Wandel und die Ausdifferenzierung des Trauerns an, also im Prinzip, wie wir trauern – online und offline, wer trauert und auf welche Weise? Hierzu führen wir qualitative Interviews und Online-Befragungen durch, sodass wir im kommenden Jahr anhand unserer Ergebnisse auch in statistischer Form ableiten können werden, wie sich die Trauerbedürfnisse und Trauerhandlungen verändern.

Matthias Meitzler: Gerade bei jungen Leuten haben wir festgestellt, dass viele die Präsenz des toten Körpers nicht mehr für ihre Trauer brauchen und die Trauer nicht mehr zwangsläufig an einem festen Ort stattfindet, sondern im Vergleich zu älteren Generationen delokalisiert wird. Wer nicht mehr dort lebt, wo er aufgewachsen ist, der hat oft auch keine Verbindung zu einem Trauerort, der nicht in der Nähe seines Wohnortes liegt. Heute ersetzen oft Referenzobjekte, Erinnerungsstücke wie Fotos oder Gegenstände des Verstorbenen diese Trauerorte. Auch vielen unserer Studenten, die meist Anfang 20 sind, ist das Grab als Bezugspunkt bereits fremd. Wenn jemand stirbt, wollen sie häufig an den Orten sein und trauern, wo sie gemeinsame Lebenszeit mit dem Verstorbenen verbracht haben – und das war für gewöhnlich nicht der Friedhof. Dort befinden sich nun zwar die körperlichen Überreste, doch das, was man mit dieser Person verbindet, wird woanders gesucht.

Was raten Sie einem Friedhofsbetreiber, der sich öffnen und den neuen Bedürfnissen anpassen will?

Thorsten Benkel: Ein Patentrezept, das für alle Friedhöfe gleich erfolgreich ist, gibt es natürlich nicht. Große Kommunefriedhöfe sollten eine Mehrfelderstrategie anbieten und nicht an der üblichen Anordnungsästhetik festhalten. Räume müssen sinnvoll geöffnet und getrennt werden. Warum nicht Trimm-dich-Pfade einrichten und Spielplätze bauen, den Friedhof als ‚grüne Lunge‘ der Stadt etablieren, um Menschen wieder Anreize zu geben, auf den Friedhof zu kommen?

Matthias Meitzler: Wir sagen: Sterben ist zwar teuer, aber der Friedhof hat Chancen, wenn er den gesellschaftlichen Wandel berücksichtigt, flexibel auf ein verändertes Trauerverhalten reagieren kann, sich als lebendigen Ort und gleichzeitig als Kulturarchiv versteht, das seinen Besuchern vielfältige Angebote bietet und möglichst wenige Verpflichtungen auferlegt. All diese Ansätze schließen einander nicht aus.

→ www.friedhofssoziologie.de



Kunstgenuss auf dem Friedhof:
Der Zentralfriedhof in Wien lädt zum Schauen und Staunen ein.



KiWi-Taschenbuch
248 Seiten
9,99 Euro

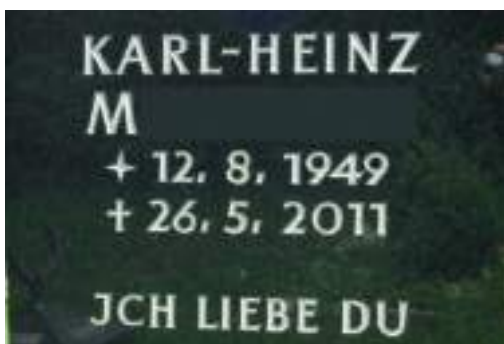
Thorsten Benkel, Matthias Meitzler

„Game over“ auf dem Friedhof Teil 2 der „Ungewöhnlichen Grabsteine“

Die Reise zu den ungewöhnlichsten Grabsteinen geht weiter! Nach „Gestatten Sie, dass ich liegen bleibe“ legen Thorsten Benkel und Matthias Meitzler Band 2 ihrer Sammlung amüsanter, erschreckender, mysteriöser, rührender oder schlichtweg verblüffender Gräber vor – ausgewählt auf über 900 Friedhöfen, die die Autoren besucht haben.

Staunen Sie darüber, wie man einen gekonnten Abgang hinlegt *Ich bin dann mal weg* und wo die Grenzen der Zuneigung verlaufen *Kein Geld, keine Liebe*. Es wird deutlich, dass man manchen Familienmitgliedern einfach nicht entkommen kann *Schatz, anbei dein Schwiegervater*, wie ungewöhnlich Liebkosungen sein können *Hier liegt meine Dicke* und dass der Tod offenbar nicht immer zu früh zuschlägt *Endlich!*.

Außerdem ist auch diesmal alles im Angebot, was man auf dem Totenacker heutzutage erwarten kann: Bratpfanne, Schwebebahn, DJ-Pult, Affen, Ratten, Krümelmonster, Cannabis-Pflanzen und Handschellen. Von wegen „Ort der Stille“!



DAUERBAUSTELLE

Online- Auftritt?

Auch, wenn eine Modernisierung der eigenen Website dringend ansteht, fürchten viele Bestatter die zeitliche und finanzielle Investition. Doch ein professioneller Online-Auftritt muss weder teuer noch zeitaufwändig sein.

Von einem neuen Internetauftritt musste Sina Nitschke vom gleichnamigen Bestattungshaus in Neuenkirchen ihren Vater erst überzeugen. Mit dem Bestatter-Profil Standard von Rapid Data war die professionelle Website jedoch schnell und kostengünstig realisiert: „Wir mussten nur wenige Stunden investieren und können uns nun selbstbewusst zeigen“, freut sich Sina Nitschke. Das flexible Baukasten-System ist ganz auf die Ansprüche von Bestattungsunternehmen zugeschnitten und offen für individuelle Wünsche und Extras. So auch beim Abschiedshaus Hartmann, das vor der Herausforderung stand, zwei Standorte mit gleichem Logo, aber unterschiedlichen Namen im Netz zu präsentieren. „Wir konnten in kurzer Zeit und mit einem überschaubaren Budget gleich zwei Online-Auftritte verwirklichen. Beide sind für Suchmaschinen wie Google optimiert und sprechen verschiedene Zielgruppen an“,



so Udo Hartmann vom Abschiedshaus Hartmann in Münster und Everswinkel. Katja Hentschel vom Beerdigungsinstitut Wolfgang Paßmann in Marl nutzte das Basis-Profil – die kleinste Lösung – als schnell verfügbare und aussagekräftige Zwischenlösung, bis der neue Web-Auftritt die von einem Hackerangriff betroffene Website ablösen konnte. „In wenigen Tagen waren wir wieder online erreichbar und haben uns in aller Ruhe das Premium-Profil erstellen lassen. Unser neuer Online-Auftritt bringt die ‚Persönlichkeit‘ unseres Unternehmens richtig authentisch und hochwertig rüber – ganz abgesehen von den sonstigen Besonderheiten wie dem eigenen Gedenkportal“, findet Katja Hentschel.

Der eigene Web-Auftritt ist einer der wichtigsten Marketing- und Kommunikationsbausteine für Bestattungsunternehmen. Er ist das virtuelle Eingangstor und immer häufiger der erste Kontakt zwischen Bestattermarke und den Kunden. Mit flexiblen Online-Lösungen, wie unter anderem von Rapid Data, geht das heutzutage auch mit geringstem Zeit- und Kostenaufwand.

→ www.rapid-data.de

Jewellery with a personal touch ...

Ein Schmuckstück, individuell und persönlich speziell für sie gefertigt.

Der Abdruck wird innerhalb von 2 - 3 Sekunden mittels einer Speziallinse abgenommen und als persönlicher Service des Bestatters seinen Kunden nach der Beerdigung mit den anderen Formalien überreicht.

Der Kunde kann nun ohne zeitlichen Druck entscheiden, ob er von dieser Möglichkeit Gebrauch machen möchte.

Gerne beraten wir sie persönlich
www.jewel-concepts.de
 t. +49 (0) 2322 - 83 87 094
 m. +49 - 17 62 05 68 52

fingerprint **jewel**

LAUSITZER LS
 Sarg- und Pietätswaren GmbH & Co. KG

AUS NÄHE ZU MENSCH
 UND NATUR. Herstellung & Lieferung

- Hochwertige Echtholzsärge
- Breites Sortiment Beschläge
- Natururnen
- Bestattungswäsche
- Sarg- und Grabkreuze
- Bestatterzubehör

Tel. 03 58 42 / 20 66 - 0
 Am Spitzberg 12
 02791 Oderwitz

Tradition. Qualität. Vertrauen.
www.lausitzer.com Seit 1990 – Ihr zuverlässiger Partner.



© Dominic Nahr

GEDENKSPENDEN AN ÄRZTE OHNE GRENZEN

IHRE EMPFEHLUNG RETTET LEBEN: Machen Sie Ihre Kunden auf die Möglichkeit aufmerksam, im Gedenken an einen Verstorbenen an **ÄRZTE OHNE GRENZEN** zu spenden und so unsere weltweite Nothilfe zu unterstützen. Vielen Dank!



www.aerzte-ohne-grenzen.de/gedenkspende-empfehlen



BITTE SCHICKEN SIE MIR KOSTENLOS UND UNVERBINDLICH INFORMATIONSFLYER FÜR MEINE BERATUNGSGESPRÄCHE ZU.

Bitte ausfüllen und
zurücksenden an:

ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.
Am Kölnischen Park 1, 10179 Berlin
oder per Fax: 030 700 130 - 340

Bei Fragen erreichen Sie uns:
Montag bis Freitag, 9-17 Uhr
Telefon: 030 700 130 - 130
spendenaktion@berlin.msf.org

10 Stück 20 Stück Stück

Unternehmen

Ansprechpartner / -in

Straße, Hausnr.

PLZ, Ort

Telefon / E-Mail

Grundkurs Bestattung



MELDUNG



© Eugenio Marongiu/shutterstock

ZUSATZQUALIFIKATION FÜR QUEREINSTEIGER

Bereits seit einigen Jahren bietet Rapid Data neben den hausinternen Programm-Schulungen vielfältige bedarfsgerechte Weiterbildungen für Bestatter an. Als Zusatzqualifikation für Quereinsteiger spielt der Grundkurs Bestattung eine ganz besondere Rolle:

Mit dieser speziell für neue Mitarbeiter aus anderen Branchen konzipierten Weiterbildung werden die Grundzüge des Bestattungswesens vermittelt – unterteilt in die Schwerpunkt-Bereiche Beratung und Betreuung, Qualität und Kommunikation sowie Wirtschaft und Marketing. In drei 40-stündigen Wochenmodulen mit abschließenden Prüfungen geben versierte Referenten das nötige Branchenwissen weiter. Ziel ist es dabei, wesentliche kaufmännische Kenntnisse und Fähigkeiten für die praktische Arbeit im Beratungs- und Betreuungsbereich zu vermitteln.

Sie sind herzlich eingeladen, sich in dem modernen Schulungsgebäude Rapid Forum mit entspannter Atmosphäre wohlfühlen. Und das Beste: Für Ihre Anmeldung bis spätestens vier Wochen vor Kursbeginn erhalten Sie 10% Frühbucherrabatt!

Der nächste Grundkurs Bestattung beginnt am 28. Januar 2019. Bei Interesse melden Sie sich gerne unter 0451-619660 oder informieren sich unter www.rapid-forum.de.

→ www.rapid-data.de

SEIT GENERATIONEN
EIN BEGRIFF FÜR
QUALITÄT, SERVICE
UND ZUVERLÄSSIGKEIT



ADAM SARGMANUFAKTUR



Michelbacher Str. 2 | 55471 Wüschheim
Telefon 06761 4204 | Fax 06761 3234
info@adam-sarg.de | www.adam-sarg.de

Erinnerungsdiamanten von ALGORDANZA: Ihr Kunde wählt!



Urne

oder



5g Haare



Neu: der Erinnerungsdiamant kann nun entweder aus der Kremationsasche oder mindestens 5g Haaren der verstorbenen Person entstehen. Sprechen Sie uns an! Kostenlos anrufen unter 00800 7400 5500

 **ALGORDANZA™**
SWISS MADE
www.algordanza.com



*Die letzte Ruhe
in gewachsener Natur.*

Schad
QUALITÄTS-SÄRGE

Made in Germany

Schad GmbH · Sargfabrik
Daimlerstraße 14 · 73635 Rudersberg
Telefon (07183) 93944-0 · Telefax (07183) 37134
info@schad-saerge.de · www.schad-saerge.de



1. Auflage 2018
 Format 14 x 22 cm
 176 Seiten
 16 Euro

Silke Szymura
Ein Teil von mir

**Meine Trauer umarmen und weiterleben.
 Für Menschen nach dem ersten Trauerjahr**

Was geschieht mit der Trauer nach einem, nach zwei, nach drei Jahren und darüber hinaus, wenn das Umfeld wieder zur Tagesordnung übergegangen ist? Wo und wie kann sie nun den Raum bekommen, den sie braucht?

„Der Tod eines geliebten Menschen stellt eine besondere Form der Trauer dar. Diesen schweren Verlust überwinden wir nicht einfach so innerhalb einiger Tage oder Wochen. Trauer ist zutiefst schmerzendes Heimweh nach dieser geliebten Person, Heimweh nach diesem alten Leben, das es so nun nicht mehr geben kann. Trauer ist die verzweifelte Suche nach dieser Person. Trauer ist seelischer und körperlicher Schmerz, ausgelöst durch diese grausame Trennung. Hinzu kommt, dass zusätzlich zum eigentlichen Verlust die Konfrontation mit dem Tod viele Fragen aufwirft. Sie verändert womöglich unser ganzes Weltbild und die Sicht auf uns selbst. Dieser eine Verlust zieht meist noch viele weitere Verluste nach sich – große und kleine, die sich zusammen zu einem riesi-

„Auf eine Art bleibt es traurig, dass er nicht mehr hier ist. Und zugleich ist da eine tiefe Dankbarkeit, dass wir uns in diesem Leben begegnet sind.“

gen Verlustberg aufzutürmen scheinen. Die Trauer nach dem Tod eines geliebten Menschen übertrifft meist alles, was wir zuvor im Leben an Problemen erfahren haben, um ein Vielfaches.

Vergänglichkeit und Tod sind Teil unserer Erfahrung auf dieser Erde. Zur Bewältigung dieser leidhaften Erfahrungen steht uns die Trauer zur Seite. Sie ist als wichtige Fähigkeit in unserer Psyche eingebaut. Wollen wir sie wirklich dafür verantwortlich machen, dass sie nicht in unsere Welt passt? Ist sie es, die „falsch“ ist, oder ist es womöglich die Welt, die wir uns geschaffen haben? Muss sich unsere Trauer an die von uns geschaffenen Gegebenheiten anpassen oder können wir einen Weg finden, die Umstände so anzupassen, dass unsere Trauer auf die Art wirken kann, wie sie es für uns tun möchte? Denn sie fordert viel, aber sie gibt auch viel – so unvorstellbar das vielleicht im Moment klingen mag. Wie wäre es, wenn wir ihr den Raum geben, den sie braucht, um uns dabei zu helfen, diesen schweren Verlust zu begreifen und einen Weg zu finden, mit ihm weiterleben zu können?“
 (Auszug aus dem Buch)

Die Trauerbegleiterin und Bloggerin Silke Szymura beschreibt in diesem Buch einfühlsam, wie es gelingen kann, den Kampf gegen die ungewollten Gefühle aufzugeben, die eigene Trauer zu umarmen und so Schritt für Schritt in ein neues, auf andere Art wieder gutes Leben zurückzufinden.

Online-Beschriftungen
Beschriftung nach Maß

www.beschriftung-nach-mass.de
Tel.: 0641 20 950 65 Fax: 0641 48 080 97

Seit 1985
Ralf Krings
Licht & Leuchter
Ralf Krings

Wann aus NE-Messlin
Messlinprägung

Donatusstraße 107-109, Halle E 1
50259 Pulheim
Tel. 0 2234-92 25 46 • Fax 0 22 34-92 25 47
Mobil 0172-2 89 21 57
www.licht-leuchter.de • ralf.krings@t-online.de

BUNDESVERBAND BESTATTUNGSBEDARF

In eigener Sache

Neue Anzeigenleitung!

Unser Team hat Verstärkung bekommen.
Ab sofort kümmert sich Frau Renate Vogel
um die Auftragsannahme Ihrer Anzeigen.

Sie erreichen Sie unter:

Tel. +49 2236 3278041 oder
info@ubv-bonn.de

ZWEI STARKE MARKEN

mit Tradition & Individualität

Ihr Lieferant für Bestatterbedarf. www.stahl-sarg.de/shop

Stahl Holzbearbeitung GmbH • info@stahl-sarg.de • 63924 Kleinheubach • Fon 093 71 - 97 10 0 • Fax 093 71 - 97 10 15 • info@schmitt-deusser.de • Schmitt & Deusser UG

DES RÄTSELS LÖSUNG

von Seite 34

8	1	2	7	4	9	5	6	3
6	9	4	3	5	8	1	7	2
5	3	7	2	6	1	4	8	9
4	8	5	9	7	6	3	2	1
3	6	1	5	8	2	7	9	4
2	7	9	4	1	3	6	5	8
9	5	3	1	2	7	8	4	6
1	4	6	8	9	5	2	3	7
7	2	8	6	3	4	9	1	5

leicht

9	6	7	2	1	3	8	5	4
2	3	1	8	4	5	9	6	7
4	5	8	7	9	6	3	1	2
3	4	9	1	6	2	7	8	5
6	7	2	5	8	9	1	4	3
1	8	5	4	3	7	2	9	6
5	9	3	6	2	8	4	7	1
8	1	6	3	7	4	5	2	9
7	2	4	9	5	1	6	3	8

mittel

2	4	7	1	9	6	5	3	8
3	9	6	5	8	2	4	1	7
8	1	5	4	3	7	9	2	6
5	7	8	3	2	4	6	9	1
9	3	2	7	6	1	8	5	4
1	6	4	9	5	8	2	7	3
7	8	9	6	1	5	3	4	2
6	5	1	2	4	3	7	8	9
4	2	3	8	7	9	1	6	5

schwierig

8	4	6	5	7	2	3	9	1
7	2	3	9	1	6	5	4	8
9	5	1	4	8	3	2	7	6
4	3	7	2	5	8	6	1	9
1	8	5	6	9	4	7	2	3
6	9	2	7	3	1	8	5	4
3	7	8	1	2	9	4	6	5
2	6	9	8	4	5	1	3	7
5	1	4	3	6	7	9	8	2

sehr schwierig

Hans Wendel & Co. GmbH
Sargfabrik und Sägewerk
Botzenweiler 28
91550 Dinkelsbühl

Telefon +49 98 51 30 53
Telefax +49 98 51 65 96
www.hans-wendel.de
info@hans-wendel.de

Können private Betreiber bzw. Bestatter ein Kolumbarium eröffnen?

„Ein Kolumbariumsbetrieb kann auf unterschiedliche Weise eingerichtet werden. Aktuell adressiert keines der existierenden Friedhofsgesetze Kolumbarien explizit. Die rechtlich tragfähigste Lösung besteht darin, dass das Kolumbarium als Friedhof genehmigt und gewidmet wird und im Folgenden der kommunale oder kirchliche Träger mit dem privaten Betreiber einen Betriebsführungsvertrag abschließt. Dies bedeutet zugleich, dass es in diesem Falle auch einer Erwähnung des Kolumbariums in der Nutzungssatzung und in der korrespondierenden Gebührensatzung bedarf. Die Friedhofseigenschaft führt dazu, dass grundsätzlich keine Beschränkung auf die Kunden des eigenen Bestattungshauses möglich ist. Nach Ablauf der Ruhezeit wird mit den Urnen ebenso verfahren wie bei konventionellen Flächenfriedhöfen.“

Prof. Dr. Dr. Tade Matthias Spranger, Sachverständiger und Experte für deutsches Bestattungsrecht



Das Kolumbarium der Livia Drusilla in Rom, Zeichnung von Piranesi, 1756

MELDUNG

Immer mehr Urnenkirchen in Deutschland

In bundesweit über 40 Kirchengebäuden wird die Beisetzung von Urnen angeboten. Die Zahl der sogenannten Urnen- oder Grabeskirchen hat sich damit in den letzten fünf Jahren verdoppelt, berichtet die Verbraucherinitiative *Aeternitas*. In mittlerweile 42 Gotteshäusern wurden demnach Kolumbarien eingerichtet, wo in speziellen Nischen Urnen mit der Asche Verstorbener beigelegt werden. Kirchengemeinden können so Abriss oder Leerstand vermeiden und erzielen gleichzeitig Einnahmen, um die Gebäude instand zu halten. Besonders verbreitet sind Urnenkirchen in Nordrhein-Westfalen, wo sich 27 Standorte befinden. In den anderen Bundesländern, insbesondere im Süden und großen Teilen Ostdeutschlands, findet das Konzept hingegen noch keine Resonanz.

Wie auch bei Friedhöfen bestehen auch bei Urnenkirchen große Kostenunterschiede zwischen den verschiedenen Standorten. Im Schnitt werden für Einzelkammern 2.500 Euro fällig, für Doppelkammern mit zwei Urnen 4.500 Euro. Die Nutzungsdauer der Grabstätten in den Urnenkirchen beträgt meist 20 Jahre und kann in der Regel auch verlängert werden.

→ www.aeternitas.de

© Juan Jose Napuri/istockphoto

Qualität aus gutem Haus!

Sirge, Bestattungswäsche, Bestattungsbedarf, Urnen und Matra - die ausziehbare Sargmatratze



GRIENER



Griener GmbH - Sargfabrik, Plastisartikel
 Tiengener Straße 4-10 · 76227 Karlsruhe
 Telefon (0721) 940030 · Fax (0721) 9400322
 www.griener-gmbh.de · info@griener-gmbh.de



Karl Bonin
 Gesellschaft mbH

Fachgroßhandel für das
 Bestattungsgewerbe

Wir sind Ihr schneller
 und zuverlässiger Lieferant
 in und um Südhessen.

Seit **50** Jahren
 liefern wir alles, was
 der Bestatter braucht.

Sandwiesenstraße 13
 64665 Alsbach-Hähnlein

Telefon: 06257-5055-0
 Telefax: 06257-505520

JETZT NEU!

Original
cremona®
 Vollholz



Tirolia



Strand



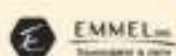
Carthago



Stielrose

VERTRIEBSPARTNER

zeitgemäß kunstvoll wegweisend ökologisch



LEONHARD GOETZ NACHE
 Dittbornstraße 16
 93055 Regensburg
 Telefon 0941 / 20 60 38 60
 Telefax 0941 / 20 60 38 620



Garnituren



Urnen & Mini-Urnen



Designer-Kollektionen



Friedhofstechnik



Bestattungswäsche



Zu Hause sein wir möchten, aber nicht aus dem Haus gehen.

Individuell bestickte Decken

www.goetz-trauerwaren.de

shop.goetz-trauerwaren.de

SU DO KU

Für alle Knobel-Fans haben wir wieder vier Sudoku-Rätsel.
In jedem Block des aus quadratischen 3 x 3 Feldern bestehenden Logikrätsels sind Zahlen vorgegeben. Die leeren Felder müssen um Zahlen zwischen 1 und 9 ergänzt werden – und zwar so, dass jede Zahl in jeder Spalte, jeder Zeile und jedem 3 x 3 Block nur ein einziges Mal vorkommt.
Viel Spaß beim Lösen der Rätsel!

ZUM SCHLUSS

			7		9	5		3
6		4		5				2
5	3			6		4		
4		5	9	7	6	3		1
	6	1		8				
						6	5	
	5	3	1		7	8	4	
	4				5			7
		8		3			1	

leicht

			2	1				
2			8			9	6	7
	5			9				
	4	9						5
6								
		5			7		9	
5			6	2	8	4		
8	1				4		2	
		4	9		1	6		

mittel

				9				
3								
8			4	3		9		6
		8	3				9	
					1	8		
		4			8	2	7	
		9			5		4	
	5							9
	2			7			6	

schwierig

	4		5				9	1
7	2	3						
						2		
		7				6	1	
				9				
					1	8	5	
3								
2			8	4				7
	1		3	6			8	

sehr schwierig

Die nächste Ausgabe erscheint
im Dezember 2018.

Themenschwerpunkt:
TOTAL Digital

Informationen für unsere
Inserenten:

Anzeigenschluss 30. November 2018
Druckunterlagenschluss 07. Dezember 2018

Bitte beachten Sie die Mediadata 2018.

Download unter:

www.bundesverband-bestattungsbedarf.de



über **10 Mal**
in Deutschland

Rasengrab

- 15 Jahre Grabpflege
- Einmalig 200 €

Finden Sie eine Vielzahl von kostengünstigen Beisetzungsarten auf unseren Friedhöfen: vom Rasengrab, der Beisetzung im Wald bis hin zu Themengräbern wie Blumengarten oder Rosenstock.

Telefon 06776 958640
www.rasenfriedhof.de

Deutsche
Friedhofsgesellschaft



Christa und Eduard Schreiner
Bestattung Schreiner GmbH,
Fehring (Österreich)



Online
erfolgreicher
sein:
webtool.de

Jeden Moment genießen.